

Leserbrief zu *EVO verliert vor Gericht* in der FFB-SZ vom 28.09.13

Komplizierte Zusammenhänge lassen sich selten in wenigen Zeilen erklären – so auch die juristische Auseinandersetzung zwischen der Klägerin Energieversorgung Olching (EVO) und Bayernwerk (EON). Soviel vorweg.

EON leistet sich meines Erachtens hier einen Musterprozess; vergleichbare Prozesse werden derzeit auch von anderen Energieriesen in Deutschland geführt – immer gegen relativ kleine Kommunen, die ihre Energieversorgung zurück in kommunale Hand bringen möchten. Aufhänger in Olching ist eine Nebenklauseel im Konzessionsvertrag. Eigentlich geht es jedoch um die Verhinderung der Herausgabe des Stromnetzes an unser kommunales Energieunternehmen, zu der EON bei einem rechtsgültigen Konzessionsvertrag verpflichtet wäre.

Die Stadt Olching ist seit 2011 mit 51 % an der EVO beteiligt, deren Alleingesellschafter zunächst nach der Gründung der EVO 2009 die Stadtwerke Schwäbisch Hall waren. Laut Vertrag sollte sich die Stadt Olching innerhalb von 2 Jahren nach Übergang des Netzes von EON an die EVO entscheiden, ob und in welcher Höhe sie sich an der EVO beteiligt. Soweit, so gut.

Der vorzeitige Einstieg in die EVO wurde von der CSU Fraktion bereits bei den Beratungen für den Haushalt 2010 vorgeschlagen. Den entsprechenden Antrag hat die SPD Fraktion gestellt – dieser wurde dann auch von der CSU Fraktion unterstützt und mit großer Mehrheit vom Gemeinderat beschlossen. Die CSU-Fraktion war also schon kurz nach Gründung der EVO von deren Werthaltigkeit überzeugt und wollte als städtischer (Mehrheits-)Anteilseigner schon bald das "große Geld" für die Stadtkasse machen.

Dass Dr. Bauer (CSU) den laufenden Prozess zwischen EVO und EON jetzt für Wahlkampfzwecke nutzen will, wirkt deshalb wie ein Ablenkungsmanöver von der derzeit ziemlich desolaten Lage der CSU in Olching. Er schiebt FW, Grünen und SPD die Verantwortung für die missliche Lage der EVO zu und bezieht sich dabei auf die Auseinandersetzung und die Entscheidung im Olchinger Gemeinderat im Jahr 2009. Damals ging es im Kern um die Frage, ob die kommunale Energieversorgung mit EON oder mit den Stadtwerken Schwäbisch Hall gegründet werden soll. Eine Entscheidung, die mit sehr guten Gründen zu Gunsten der SW Schwäbisch Hall getroffen worden ist. Die Fraktionen von FW, Grüne und SPD wollten ein Stadtwerk in kommunaler Hand, bei dem ein Energiekonzern wie EON nicht letztendlich das Sagen haben sollte. Das war damals und ist heute in der Sache richtig. Die jetzt vor Gericht verhandelten Nebenklauseeln haben beim Beschluss 2009 allerdings keine entscheidende Rolle gespielt.

Niemand im Stadtrat – auch nicht der Jurist Dr. Bauer – hat an der Rechtmäßigkeit des Konzessionsvertrages gezweifelt. Ein Vertrag, der in Baden Württemberg als "Mustervertrag" empfohlen wird und der bundesweit vielfach abgeschlossen wurde und gültig ist. Dass EON sich bei der Herausgabe des Netzes sperrig verhalten würde, war von Anfang an klar – dass dies durch die Anfechtung von Klauseln des Konzessionsvertrages allerdings durch die Hintertür angegangen würde, war nicht vorhersehbar. Auf eine Bewertung des Geschäftsgebarens von EON sei an dieser Stelle verzichtet.

Dr. Bauer möge sich an seine Verpflichtung erinnern, als Aufsichtsrat der EVO Schaden von der Gesellschaft abzuwenden. Durch seine Äußerungen schürt er in der Öffentlichkeit das Misstrauen in die rechtmäßige Verfasstheit des Unternehmens und verunsichert Bürger und Kunden. Die EVO hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr gut entwickelt und wichtige Investitionen für eine nachhaltige Energieversorgung in Olching geleistet – vor allem beim Ausbau der Fernwärme. Diese Entwicklung muss vorangetrieben werden und darf nicht durch Wahlkampfgeplänkel gefährdet werden.

Olching, 03. Oktober 2013



Marina Freudenstein
Finanzreferentin und Stadträtin in Olching